

Nachrichten und Notizen = Echos et nouvelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **1 (1940)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tigten Brahms des Plagiats und zitierten die angeblichen Autoren der Tänze. Der bekannte Kritiker und Musikschriftsteller Max Kalbeck fand dafür mit folgenden Worten die richtige Abfuhr: »Die ungarischen Amethyste und Topase wären bunte Kiesel geblieben, wenn Brahms sie nicht geschliffen und gefaßt hätte.« Der sich über Jahre ausdehnende Zank wegen der »Ungarischen Tänze« brach, wie nicht anders zu erwarten, in sich zusammen, nachdem noch 1897 der Verlag Simrock eine Broschüre in dieser leidigen Sache zu veröffentlichen gezwungen worden war. Brahms schrieb 1868 klipp und klar an Simrock: » . . . es sind übrigens echte Pußta- und Zigeunerkinde. Also nicht von mir gezeugt, sondern mit Milch und Brot aufgezogen.« Zu den Heften 3 und 4 (Nr. 11—21) schrieb Brahms 1880 an denselben Verleger » . . . Hier ist nämlich manches ganz meine Erfindung! . . .«

Johannes Brahms und Bernhard Scholz — ein heute vergessener Komponist — waren Jugendfreunde und die Freundschaft dauerte auch dann noch, als Brahms schon berühmt und Scholz kaum über die Grenzen seines Wirkungskreises bekannt war. Einmal hatte Scholz ein Streichquartett komponiert und legte seinem Freunde Brahms die Partitur vor. Brahms sah die Partitur aufmerksam durch und nickte ein paarmal; am Schluß nahm er das letzte Blatt zwischen Daumen und Zeigefinger, rieb es ein wenig und sagte dann dem auf seine Kritik wartenden Freunde: »Sag einmal, Bernhard, wo hast du dieses vorzügliche Notenpapier her?« — Einige Jahre später hatte Scholz auch Schillers »Lied von der Glocke« komponiert und Brahms war von Wien nach Frankfurt am Main gekommen, um der Erstaufführung beizuwohnen. Das Werk wurde beifällig aufgenommen, aber Scholz wollte vor allem gerne wissen, ob die neue Komposition seinem Freunde Brahms gefallen hatte. Sie gingen schweigend miteinander nach Hause. Da Brahms beharrlich schwieg, fragte Scholz endlich etwas gereizt: »Nun, Johannes, wie hat dir meine ‚Glocke‘ gefallen?« — Brahms besann sich eine Weile und sagte dann: »Ein unverwüstliches Gedicht!«

Nachrichten und Notizen. — Echos et Nouvelles.

Zürich. Tonhalle. An seinem zweiten öffentlichen Konzert spielte das Radioorchester nebst Mozarts »Don Juan-Ouvertüre« die hier selten gehörte Sinfonie in e-moll »Aus der Neuen Welt« von Dvorák, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Zwischen diesen beiden Werken begleitete das von unserem Musikkommmissionsmitglied Kapell-

meister Hermann Hofmann mit großer Umsicht geführte Orchester den Pianisten Rolf Langnese, welcher das c-moll-Konzert (K. Nr. 491) von Mozart und Honeggers »Concertino« zum Vortrag brachte.

— **Stadttheater.** Nach sieben Jahren ist Wagners Oper »Der fliegende Holländer« in der früheren, bewährten Inszenierung wieder

erschienen. Auch Lehárs »Friederike« erfreut sich dank ausgezeichneterer Aufführungen eines anhaltenden Erfolges.

— Der Sängerverein »Harmonie Zürich« (Direktor: Hans Lavater) hielt kürzlich seine 100. Generalversammlung ab. Der Verein, der am 13. Oktober Haydns »Schöpfung« zugunsten der Nationalspende aufgeführt hat, wird Anfang nächsten Jahres, anlässlich seiner Jahrhundertfeier, Berlioz' »Fausts Verdammung« zum Vortrag bringen.

Morges. Der berühmte Pianist und frühere polnische Ministerpräsident Ignaz Paderewski, der seit vielen Jahren in der Schweiz lebte, hat kürzlich unser Land verlassen. Er ist mit seiner Schwester und einem Sekretär nach Lissabon abgereist, von wo er sich nach den Vereinigten Staaten begeben wird.

Wien. Nachdem Gottfried Kellers bekannte heitere Novelle »Die drei gerechten Kammacher« schon früher als Schauspiel bearbeitet wurde, ist dieses Werk als Oper an der Wiener Städtischen Volksoper uraufgeführt worden. Der Komponist, Casimir von Paszthory, hat auch den Text der neuen Oper verfaßt und seine Tochter Eva entwarf die Kostüme.

Berlin. Wegen seiner Taubheit konnten Beethovens Freunde und Bekannte sich nur auf schriftlichem Wege, mittelst den sogenannten Konversationsheften, mit dem Meister verständigen. Diese Hefte — 140 Stück — sind seit 100 Jahren im Besitz der Preußischen Staatsbibliothek. Im Auftrag dieses Instituts wird der Musikhistoriker Prof. Schönemann von diesen nicht leicht zu entziffernden Dokumenten eine neue, vollständige Ausgabe herstellen, die schon Ende dieses Jahres veröffentlicht wird.

Berlin. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik über den Betrieb der deutschsprachigen Opernbühnen während der letzten Spiel-

zeit steht Richard Wagner mit 1178 Aufführungen und 12 Werken noch immer mit an erster Stelle der Opernkomponisten; die meisten Aufführungen, 227, entfallen auf den »Fliegenden Holländer«. Auf fast gleicher Höhe stehen die Werke Lortzings mit 1140 Vorstellungen, von welchen 394 Vorstellungen auf »Zar und Zimmermann« und 386 auf den »Waffenschmied« entfallen. Uebertroffen werden beide von Verdi, der als der meistgespielte Komponist der deutschsprachigen Bühne mit 1517 Vorstellungen und 14 Werken vertreten ist; »Troubadour« brachte es auf 334, »Rigoletto« auf 319 Vorstellungen. Puccini war mit 984 und Mozart mit 645 Aufführungen vertreten. Von lebenden Komponisten steht Richard Strauß mit 349 Vorstellungen an erster Stelle, davon entfallen 168 Abende auf den »Rosenkavalier«. Uraufgeführt wurden nur 18 Werke, gegen 30 in der vorhergehenden Spielzeit.

Rom. In Rom ist ein neues klavierähnliches Musikinstrument erfunden worden, welches statt der Saiten kleine Metallpfeifen besitzt, die in Länge und Durchmesser aufeinander abgestimmt sind; der durch Anschlagen des Hammers an die Pfeife erzeugte Klang wird durch Mikrophon und Lautsprecher verstärkt. Dieses in der Klangwirkung einem Glockenspiel ähnliche Instrument eignet sich besonders für die Wiedergabe von Märschen und Hymnen im Rahmen von Feierlichkeiten. Es soll in der Kirche der Weltausstellung in Rom angebracht werden.

Berlin. Im Alter von 62 Jahren starb in Berlin der bekannte und früher vielgespielte Operetten- und Schlagerkomponist Walter Kollo. Er schrieb etwa 30 melodisch erfolgreiche Operetten.

Madrid. Eine aus 275 Musikern gebildete Militärmusik gab ein großes Konzert in der dortigen Stierkampfarena.

Tokio. Das japanische Innenministerium hat für die Dauer der

Kriegszeit die Jazz-Musik verboten.

Anvers. Un nouvel orchestre de chambre vient d'être fondé dans cette ville. Il donnera six concerts

d'octobre 1940 à avril 1941 et consacra son activité à la culture de la musique de chambre classique et moderne.

NOVA

Instrumentalmusik. Verlag Hug & Co., Zürich. Von dem in letzter Zeit vielgenannten Zürcher Komponisten **Walter Lang** erscheint ein »**Scherzo fugato**« für Streichorchester, welches guten Orchestern warm empfohlen werden darf. . . . Als 2. Teil der Klavierschule von **G. Kugler** ist ein »**Lehrgang zum wahren Klavierspiel und zur Improvisation**« erschienen, der vor allem die musikalische Selbständigkeit des Schülers anstrebt. Wie bereits im 1. Teil wird die völlige Konzentration des Zöglings verlangt zur Beherrschung des ebenso anregenden wie vielseitigen Übungsstoffes. . . . Für den ersten Anfang ist das 4hdg. Heft »**Liederbuch für Regina**« von **Hans Oser** bestimmt. Die große Kunst, mit welcher der Verfasser alte Volkslieder gesetzt hat und so die kleinen Pianisten an den Gebrauch beider Hände gewöhnt, ist musikalisch wie pädagogisch hervorragend.

Edition Peters, Leipzig. Als ausgezeichnete Schule darf die »**Neue theoretisch-praktische Klarinettenschule**« von **Melotte** bezeichnet werden. Das nicht zu umfangreiche Werk führt den angehenden Musiker von den ersten Anfängen bis zur völligen Beherrschung des Instrumentes. Durch die praktische Anordnung des anregenden Unterrichtsmaterials, das alle unnützen Wiederholungen vermeidet, kommt der angehende Klarinettist fast unbemerkt von leichten in schwierigere Übungen, die er dank den gründlichen Vorstudien leicht überwindet. . . . Auf die von **Kulenkampff** besorgte Ausgabe der »**24 Capricen**« für **Violine** von **Paganini**, die mit einer erstmalig veröffentlichten Klavierbegleitung von Schumann erscheinen, machen wir vorgeschrittene Geiger ausdrücklich aufmerksam. Für weniger Geübte empfehlen wir die hübschen, in der Sammlung »**Stücke für die Jugend**« enthaltenen Werke für **Violine und Klavier** (Ed. Nr. 4159) von Brahms und Tschaikowsky. Von letzterem sei noch das zu wenig bekannte »**Jugend-Album**« für **Klavier 2hdg.** und die »**Russischen Volkslieder**« für **Klavier 4hdg.** erwähnt, wie die ebenfalls für **Klavier 4hdg.** komponierten »**Ländler und Stücke**« von **Schubert**; wertvolle, mittelschwere Klaviermusik.

Verlag B. Schott's Söhne, Mainz. In vorzüglichen, mittelschweren Bearbeitungen für **Saxophon und Klavier** sind die beliebten Stücke: **Albeniz, Tango; Braga, Serenata und Elgar, Salut d'amour** erschienen. . . . Die neuen **Sonaten für Klarinette und Klavier** und **Horn und Klavier** von **P. Hindemith** stellen diesen Instrumenten ebenso eigenartige, wie interessante Aufgaben. Auch **Haas' Sonate, Op. 29** für **Horn und Klavier** ist bei aller Problematik sehr ansprechend. Für unsere Klarinettisten erwähnen wir noch: **Mozart, Berühmte Klarinetten-Stücke, Ravel, Pavane, und Uhl, 50 Etüden für Klarinette.**

Musikbücher und Belletristik. Verlag Bernhard Hahnfeld, Berlin. Die »**Geschichte der Klaviermusik**« von **G. Schünemann** füllt eine empfindliche Lücke aus. Das leichtfaßlich geschriebene Buch wird nicht nur die Pianisten interessieren, sondern alle Musiker, denn die Entwicklung der Klaviermusik geht Hand in Hand mit derjenigen der Mu-